

Kommunale Entwicklung durch E-Volution

Von Oberbürgermeister Siegfried Balleis, Erlangen, Mitglied des Vorstands des Bayerischen Städtetags

Ehrgeizige Ziele zu formulieren, ist in allen Zeiten erforderlich, besonders wichtig aber in schwierigen Zeiten wie gegenwärtig. Die KGSt (Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung) hatte deshalb vor kurzem ihr Forum 2002 in Stuttgart mit Flug unter dem Leitmotiv gestellt: „Spitzenleistung trotz Sparzwang!“

In diesem anspruchsvollen Sinne wollen auch wir bei der Kommunalverwaltung in Erlangen handeln. Ein uns besonders wichtiges Anliegen ist dabei das, was man unter

der Kfz-Zulassung, in der Bauaufsicht, im Sozialamt, im Kulturbereich usw. auch als Online-Angebot zugänglich zu machen. Wir in Erlangen arbeiten deshalb ganz konkret mit unseren Nachbarstädten Nürnberg, Fürth und Schwabach sowie mit Bayreuth zusammen. Gemeinsam haben wir 1999 ein Tochterunternehmen gegründet die Curia-Internet GmbH, die vom Freistaat und vom Bund mit erheblichen Mitteln gefördert wird. Ihre Aufgabe ist es, E-Government-Lösungen zu konzipieren und umzusetzen. Im Vordergrund stehen dabei 1. die

technischen Ausrichtung und Priorisierung der verschiedenen Aktivitäten und nach weiteren Untersuchungen und Bewertungsprozessen schließlich eine Strategie zur Umsetzung möglicher Projekte, der so genannte Masterplan. Er stellt insgesamt 60 Geschäftsfelder dar, in denen bis Ende 2005 wichtige Online-Anwendungen Zug um Zug realisiert werden. Das dabei ein intensives Controlling stattfindet – sowohl im Hinblick auf Zweckmäßigkeit und Akzeptanz unserer Maßnahmen als auch hinsichtlich der kalkulierten – Kosten versteht sich von selbst. Natürlich ist die enge Einbindung von Politik, Verwaltung und Personalvertretung durch ein entsprechend besetztes Strategieteam gesichert.

Die Ergebnisse, ich habe es bereits angedeutet, können sich sehen lassen. So führt z. B. der Einsatz eines einheitlichen Erleichenformationssystemes zu erheblichen Erleichterungen und Zielerparnissen bei der Stadt- und Verkehrsplanung, im Umwelt- oder Entsorgungsbereich. Ein Dokumenten-Management-System durchläuft derzeit seine Pilotanwendungen in der Stadt und kasse bei der Archivierung von Belegungen und Anordnungen sowie demnach in der Kfz-Zulassungsstelle. Auf einer einsatzbereiten E-Government-Plattform aufbauend sind E-Government-Ziele im Internet echte Online-Transaktionen zwischen Bürgern und Verwaltung möglich. Dies betrifft z. B. die Recherche, Vorbestellung und Verlängerung der Leihfristen von Büchern und CDs in der Stadtbibliothek und die Einwohnermeldeauskunft für registrierte Großkunden. Gleich, welche dieser Leistungen – und ich habe keineswegs alle genannt. Sie alle finden Anerkennung von Fachleuten und Nutzern.

KOMMUNALES FORUM

dem Begriff „E-City“ zusammenfasst. Hinter dieser Chiffre verbergen sich enorme Einsparpotenziale, zugleich aber auch ausdehnungsfähige Chancen, die Palette städtischer Dienstleistungen langfristig kostengünstig auszubauen, um damit noch besseren Bürgerservice zu bieten und intern neue Handlungsspielräume zu gewinnen.

Die „Grundsteinlegung“ hat der Erlanger Stadtrat bereits 1991 vollzogen. Auf den damaligen Entscheidungen aufbauend, wurden mit Hilfe einer externen Beraterfirma Konzepte für eine Technik unterstützte Informationsverarbeitung entwickelt. Die Eckpunkte waren die Vollausstattung aller 950 Büroarbeitsplätze mit PCs und deren Vernetzung, die Entwicklung und Bereitstellung von Fachprogrammen für die Dienststellen sowie ein Internetzugang bzw. eMail-Anschluss für alle Beschäftigten im Verwaltungsbereich. Diese Konzepte wurden in den letzten zehn Jahren mit erheblichem finanziellen und personellen Aufwand konsequent und erfolgreich umgesetzt.

Attraktiver Auftritt

Ein zweiter wichtiger Schritt bestand in der Realisierung eines optisch wie materiell attraktiven Internetauftritts. Mit einer Partnerfirma erarbeiteten die städtischen Spezialisten als technische Grundlage eine moderne Datenbankanbindung, die eine dezentrale, personensparende Pflege des Contents, also des Inhalts, erlaubt. Dass wir auch hier auf einem guten Weg sind, beweist schon die Tatsache, dass www.erlangen.de mit seinen derzeit ca. 20 000 Seiten (Web-Sites) bei vergleichenden Untersuchungen von unabhängigen Instituten und Medien immer wieder positiv bewertet und mehrfach ausgezeichnet wurde. Und die aktuellen Nutzerzahlen (ca. 590 000 PageViews bei weit über 80 000 Usern im Monat) sprechen ihre eigene deutliche Sprache.

Möglich wurde diese sehr erfreuliche positive Entwicklung vor allem auch deshalb, weil das, was wir heute E-Government nennen, in Erlangen von Anfang an „Chefache“ war. Das E-Government-Center, das in diesem Jahr für die Realisierung der Projekte mit eigenen Ressourcen und Hausmitteln eingerechnet wurde, ist im Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters angesiedelt und ihm direkt unterstellt. Dies sichert zum einen den direkten Draht zur politischen Führung als Grundlage für sachliche Entscheidungen, zum anderen gewährleistet bei der Durchführung ämterübergreifender Vorhaben.

Ein weiteres wichtiges Element: Kooperationen. Alle Kommunen stehen vor der Aufgabe, ihren Bürgerinnen und Bürgern bestimmte Leistungen im Meldewesen, bei

Entwicklung von übertragbaren, d. h. in allen fünf Städten gleichermaßen einsetzbaren Online-Anwendungen im Rahmen des sog. MEDIA@Komm-Projektes und 2. die regionale Förderung einer multifunktionalen Chipkarte für die elektronische Signatur und den Bezahlsverkehr im Internet. Diese Karte ist praktisch ein universeller Schlüssel zu „öffentlichen Schlössern“.



Oberbürgermeister Siegfried Balleis

Schließlich soll im „virtuellen Kontakt“ mit der Verwaltung nicht nur ein einfacher Austausch der Daten, sondern auch ganz real die Bezahlung der entsprechenden Dienstleistungen möglich sein.

Diese Zusammenarbeit in Sachen E-Government ist übrigens gleichzeitig ein elementarer Beitrag aller Beteiligten zur Stärkung der Region Mittelfranken als Standort für Informationstechnologie und neue Medien.

Um all die ehrgeizigen Ziele zu erreichen, bedarf es natürlich auch Hilfe von dritter Seite. So gut wir selbst sind, ohne die professionelle Unterstützung durch eine kompetente Unternehmensberatung wären wir petente Unterstützung durch eine kompetente Unternehmensberatung wären wir heute nicht dort, wo wir sind. Die Beratung wurde deshalb europaweit ausgeschrieben. Aus über 40 Bewerbern haben wir mit Accenture eine international renommierte Beratungs-firma ausgewählt, die über ausreichende Erfahrungen in der Planung und Umsetzung von E-Government- und E-Commerce-Projekten verfügt.

Auf der Basis einer gründlichen Stärken-/Schwächen-Analyse entstand dann unter intensiver Einbeziehung der Politik, Personalvertretung und der Gleichstellungsbeauftragten ein Zielsystem zur str-

Anspruch auf Transparenz

Dass bei unserer Arbeit Schwierigkeiten und Pannen nicht ausbleiben, muss ich nicht verhehlen. An unserer Zielsetzung kann dies nichts ändern. Denn klar ist eines: Gerade an einem Standort wie Erlangen mit der zweitgrößten bayerischen Universitäts- und der zweitgrößten bayerischen technologisch orientierten Unternehmens AG und vielen weiteren Unternehmen, die die Bürgerinnen und Bürger auf eine verbesserte Transparenz der Verwaltungsstrukturen und Abläufe, auf die Vermeidung unnötiger, unwirtschaftlicher Behördengänge und einen Zugang zu städtischen Dienstleistungen auch außerhalb der Rathausöffnungszeiten.

Natürlich sollen die neuen technischen Möglichkeiten auch dazu beitragen, unsere Stadt noch kinder- und familienfreundlicher zu machen, z. B. durch eine verbesserte Darstellung des verfügbaren Betreuungsgeldes für den Nachwuchs oder durch eine Online-Tagesmutterbörse. „E-City“ bedeutet aber genauso die Demokratie durch mehr Internet und Bürgerinnen und Bürger über das Internet einfach und bequem Anregungen und wenn es denn sein muss, auch Beschwerden schicken oder aktuelle Informationen abrufen können. Und Verwaltungsganzen bedeutet E-Government letztlich die Chance, innovativ zu arbeiten. Freiraume durch Arbeitsvereinfachungen zu schaffen und sich selbst weiter zu qualifizieren.

Könnte es bessere Argumente für die Richtigkeit des von uns eingeschlagenen Kurses geben? Das Beispiel Erlangen, das ich hier mit seinen wesentlichen Elementen und Stationen skizziert habe, will vor allem Mut machen, gerade in Zeiten knappster öffentlicher Mittel den vielerorts bereits begangenen Weg weiterzugehen und die kommunale Entwicklung des gläsernen Rathauses voranzubringen; wir Erlanger wollen aber auch dazu anmerken, jene Probleme offensiv zu diskutieren, die mit dem technischen Fortschritt verbunden sind.

So steht für mich in diesem Zusammenhang eines außer Frage: Die kommunalen Gebietskörperschaften als Dienstleister müssen bei aller Euphorie für das Machbare und Wünschenswerte sich stets der Tatsache bewusst sein, dass ein nicht unbedeutender Teil der Bevölkerung auch in Zukunft nicht am technischen Fortschritt teilnehmen kann. Genauso wenig darf es einen Zweifel geben, dass auch derjenige, der den Online-Zugang zum „virtuellen Rathaus“ nicht nutzt, im Kern den gleichen Anspruch darauf hat, gut „bedient“ zu werden. Eine Spaltung in Bürger der „E-Klasse“ und solche zweiter technologischer Ordnung wäre für unsere Bürger nicht gut zu heißen.

Die Zweigleisigkeit beim Bürgerservice wird uns noch längere Zeit begleiten und bis auf weiteres einen erhöhten finanziellen Aufwand mit sich bringen. Aber ich bin zuversichtlich, dass diese Parallelität mittel- bis langfristig an Bedeutung verlieren wird. Das Sentiment in Erlangen beweist im übrigen mit seinen beispielhaften Aktivitäten, dass der unbefangene Umgang mit dem Thema Internet und Online-Kommunikation keine Frage des Alters ist. Darum dürfen wir auch und wollen wir gemeinsam Zuversicht mehr E-Volution wagen.

Kosten- und Leistungsrechnung

Neues Handbuch der Kommunalen Gemeinschaftsstelle

Das Handbuch „Kosten- und Leistungsrechnung in der Kommunalverwaltung“ mit allen einschlägigen KGSt-Berichten der letzten 20 Jahre soll gründlich überarbeitet und im Herbst 2003 in neuer Auflage veröffentlicht werden. Es beschreibt bisher systematisch den Einsatz, die Gestaltung und die Durchführung der Kosten- und Leistungsrechnung in den Kommunen.

Im neuen Handbuch will die Kommunale Gemeinschaftsstelle (KGSt) die Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) in ihrer konzeptionellen Gesamtheit und mit ihren Verbindungen und Empfehlungen zu ihrem instrumentellen Einsatz ableiten. Im Vordergrund stehen Aufgaben und Einsatzfelder der KLR und die Frage, welche Kostenrechnungssysteme jeweils relevante Informationen für unterschiedliche Entscheidungssituationen liefern können.

Dezentrale Verantwortung für den vollständigen Ressourcenverbrauch und produktorientierte Steuerung lenken den Blick der Führungskräfte zunehmend auf die Leistungen und deren Kosten, die als wichtige Steuerungsgrößen erkannt werden. Daraus ergeben sich Anforderungen an das Controlling, das die Schnittstelle zwischen Planungsebene und KLR bildet, in Bezug

auf die Auswahl und Anwendung der Kostenrechnungssysteme und ein adressatenorientiertes Informations- und Berichtssystem.

Die Nutzung von Kosteninformationen durch Führungskräfte hängt wesentlich von der Qualität der Ergebnisse der KLR von ihrer verständlichen Aufbereitung ab. Deshalb sollen aktuelle Forschungsergebnisse zur nutzerorientierten Gestaltung der KLR in das neue Handbuch aufgenommen werden. Hierzu ist bereits Ende 2001 etwas erschienen: Unter dem Titel „Der Nutzen der Kostenrechnung in Kommunen“ kann der Auswertungsbereich zu einer Umfrage der KGSt und der Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung in Vallendar im Internet abgerufen (www.kgst.de) oder gegen einen Kostenbeitrag von 5,11 Euro bei der KGSt bestellt werden.

Über aktuelle Entwicklungstendenzen zur Kosten- und Leistungsrechnung informiert auch eine Veranstaltung beim KGSt-FORUM 2002. Professor Jürgen Weber von der Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung in Vallendar spricht dort über Kosten- und Leistungsrechnung in den Kommunen. Kontakt: Beatrice Dott, 0231/3 76 89-51 beatrice.dott@kgst.de